



Sonntag 20. September 2015
9.30h FEG Utzenstorf
www.feg-utzenstorf.ch

Das Wunder der
Rückkehr

19/31

DIE GESCHICHTE
Gottes grosse Liebesstory mit der Menschheit

Einleitung

Das Volk Israel wurde ab 605 v. Chr. in die Verbannung nach Babylon geführt. Dies war die Folge ihres **Ungehorsams** gegenüber Gott. Jahrhunderte lang hat er sein Volk dazu aufgefordert, zu ihm umzukehren. Doch sie haben es nicht gemacht und mussten nun die Konsequenzen ihrer Rebellion gegen Gott tragen.

Doch mussten sie nun ewig dort bleiben? War es das, ein für allemal? Nein, denn Jeremia, ein Botschafter von Gott, hatte nämlich dem Volk schon um ca. 680 v. Chr. ausrichten lassen:

'Denn so spricht der Herr: Erst wenn 70 Jahre vergangen sind, werde ich mich wieder liebevoll um euch bemühen. Dann will ich das Gute, das ich euch versprochen habe, in Erfüllung gehen lassen und werde euch wieder in euer Land zurückbringen. (Jeremia 29,10)

Es sind siebenzig Jahre. Vom heutigen Standpunkt aus wäre dies eine Zeitspanne vom Ende des zweiten Weltkrieges bis heute. Da ist viel passiert und aus unserer Perspektive eine "lange" Zeit. Doch im Vergleich zu den Jahrhunderten und Jahrtausenden, die hinter uns liegen, **relativ kurz.**

Gott verspricht also dem Volk: Ihr werdet nicht ewig dort sein müssen, sondern nach einer relativ kurzen Zeit, nach siebenzig Jahren werde ich Euch wieder zurückführen, darauf gebe ich euch mein Wort.

Aus ihrer damaligen Sicht war dies eigentlich undenkbar. Sie waren besiegt, hatten keine militärische Kraft und alle lebten verstreut in dem grossen Reich von Babel. Und doch ist es genau so gekommen, wie Gott es durch Jeremia vorausgesagt hatte.

Die Rückkehr

Wir lesen:

Und im ersten Jahr, als Kyrus König von Persien war, erfüllte sich das Wort des Herrn, das er durch Jeremia gesprochen hatte: Er entflamte den Geist des Kyrus, sodass dieser die folgende Erklärung abfassen und im ganzen Reich verkünden ließ: »So spricht Kyrus, der König von Persien: Der Herr, der Gott des Himmels, hat mir alle Königreiche der Erde gegeben. Nun hat er mich dazu bestimmt, ihm in Jerusalem in Juda ein Haus zu errichten. Wer unter euch seinem Volk angehört - sein Gott sei mit ihm! - soll nach Jerusalem in Juda hinaufziehen, um das Haus des Herrn, des Gottes Israels, zu bauen. Denn er ist der Gott, der in Jerusalem wohnt. (Esra 1,1-2)

Es ist das erste Jahr von König Kyrus um 538 v. Chr. Als eine der **ersten Amtshandlung** in diesem Jahr fordert der grosse König die Juden auf, wieder in ihr Land zurück zu kehren, um ihrem Gott einen Tempel zu bauen.

Man kann sich fragen: Warum macht er das? Was bewegt ihn dazu?

Kyrus gibt selbst die Antwort, sie lautet: **Weil der lebendige Gott es ihm gesagt hatte, darum macht er es auch.**

Wie hat Gott ihm das gesagt? Woher kannte er diesen Auftrag? Und warum der Herrscher des damaligen Weltreiches auf den lebendigen Gott?

Da gibt es eine ganz **spannende** Geschichte dazu. Gott gab durch einem weiteren Botschafter, **Jesaja**, ein Jahrhundert vor dem Auftreten von Kyrus, eine Prophetie weiter:

Ich bin der Herr, der zu Kyrus 'mein Hirte' sagt. Alles, was ich will, wird er ausführen. Ich bin der Herr, der zu Jerusalem spricht: 'Werde wieder aufgebaut!' und zum Tempel: 'Werde wieder neu gegründet!'« (Jesaja 45,28)**

Gott erwähnt Kyrus beim Namen, obwohl er noch gar nicht existierte und bestimmt ihn dazu, den **Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen, der zu Jesajas Zeit ja noch stand.** Hier "lehnt" sich Gott weit aus dem Fenster. An dieser Prophetie kann man leicht ablesen, ob Gott ein Lügner ist, oder sich an sein Wort hält.

Doch es kommt genau so, wie Gott gesagt hat. Kyrus wird geboren und er wird Herrscher über ein Weltreich mit der Möglichkeit, einen Tempel aufbauen zu lassen.

Kyrus hat diese Prophetie gekannt, doch von wem? Wie kommt der König über ein damaliges Weltreich der Meder und der Perser dazu, die Prophetie eines Propheten zu kennen, der vor hundert Jahren in Jerusalem gelebt hatte?

Hier kommt Daniel ins Spiel, den wir letztes Mal kennen gelernt haben. Daniel war sehr lange in der Politik am Königshof in Babel tätig. **Er war sehr intelligent und belesen.** Von daher wird er die Schrift und die **Prophetie von Jesaja gekannt** haben. Sein Dienst ging bis in die **Anfangszeit der Regierung von eben diesem Kyrus (Daniel 1,21).**

Da wird er ihm er ihm auch von dieser Prophetie von seinem Gott erzählt haben, welche ihn auffordert, die Juden rückkehren und den Tempel wieder aufbauen zu lassen.

Doch warum hält sich Kyrus daran? Er hätte auch sagen können: Das ist eine schöne Geschichte, aber ich glaube nicht an diesen Gott der Juden. Ich habe meine eigenen Götter und ein Tempel in Jerusalem ist nicht meine oberste Priorität.

Er macht es, weil er gesehen hat, wie der lebendige Gott ihm in seinem Leben und seinem Handeln geholfen hat. Denn auch das hatte Gott durch Jesaja vorausgesagt:

Dies sagt der Herr zu Kyrus, seinem Gesalbten, dessen rechte Hand er ergriffen hat, um durch ihn Völker zu unterwerfen und Könige zu entwapfen und ihm Tür und Tor zu öffnen. Keine Pforte soll ihm verschlossen bleiben. »Ich will vor dir hergehen und einebnen, was sich dir in den Weg stellt. Ich werde Bronzetore zerschmettern und Eisenriegel zerbrechen. Und ich gebe dir Schätze, die im Dunkeln verborgen sind - geheime Reichtümer. Das alles tue ich, damit du weißt, dass ich der Herr bin, der Gott Israels, der dich bei deinem Namen ruft." (Jesaja 45,1-3)

Gott hat also Kyrus versprochen, ihn bei der Hand zu nehmen und ihm zu helfen, sein Reich aufzubauen. Und genau so ist es auch **passiert**:¹

Kyrus hat 559 v. Chr. den Thron von Anshan geerebt. Dies war ein kleiner Staat in der Nähe des Persischen Golfes. Aufgrund seiner ausserordentlichen **Leiterschafts-Fähigkeiten** ist es ihm danach gelungen, das **persische Volk zu vereinen**. Dann attackiert er das benachbarte **Medien** und nahm ihre Hauptstadt, **Ecbatana**, ohne eine Schlacht zu führen, ein. Die medischen Soldaten verliessen ihren eigenen König um nun **neu mit Kyrus zu kämpfen**. Dann gelingt es ihm, diese **beiden grossen Völker in ein einziges Volk zu vereinen**. So wurde das **Medisch-Persische** Reich geboren. Im Jahr **547-546 v. Chr schlägt er die Reiche Lydia und Anatolia** (sie waren beheimatet im Westen der heutigen Türkei) und wird damit immer **grösser**. Das damalige Weltreich **Babylonien** befand sich zu dieser Zeit in einer **Schwächephase**. Kyrus ist es dann möglich, die **Hauptstadt dieses Reiches, Babylon**, einzunehmen. Dazu wendet er eine geniale **List** an: Er leitet das **Wasser des Euphrat um**. Dieser Fluss floss nämlich durch die Stadt. Doch weil nun kein Wasser mehr floss, **gab es unter der Stadtmauer, nun eine Lücke**. Durch diese Lücke dringt er in die Stadt ein und **besiegt** dies Babylonier. Dies geschah im Jahr **539 v. Chr.** So arbeitete sich **Kyrus vom Führer eines kleinen Volkes hoch zum Herrscher der damaligen Weltmacht**.

Und nun hört er davon, dass ein Gott dies vorausgesagt hat und ER der Urheber seines erfolgreichen Weges ist. Dank seiner **Hilfe** gelang ihm dies alles. Gott hat sein Wort gehalten. Es war genau so eingetroffen, wie er es vorausgesagt hat.

Und das hat Kyrus wahrscheinlich überzeugt. Dieser **Gott war gut zu mir und seinem Versprechen absolut treu geblieben**. Darum werde ich auch das tun, was er von mir möchte.

¹ Quelle: Thomas L. Constable. 2008. *Notes on Ezra*. Published by Sonic Light: <http://www.soniclight.com/>. S. 6

Darum gibt praktisch als erste Amtshandlung den Befehl: "Wer dem Volk der Juden angehört, soll wieder nach Jerusalem ziehen und dort dem lebendigen Gott ein Haus, zu seiner Ehre ein Tempel bauen!" Er macht es **schriftlich**, damit niemand ihm seinen Befehl im Mund umdrehen kann. Wie wir sehen werden, war dies ein entscheidender Schritt.

Und wann kam nun dieser Befehl zur Rückkehr? Wer sich die Zahlen gemerkt und gerechnet hat, sieht: Es sind ziemlich genau **70 Jahre** (605 - 538 v.Chr.) nach der ersten Deportation durch den babylonischen König Nebukadnezar. **Gott hat auch da sein Wort gehalten.**

Der Widerstand

Und so kehrt ein Teil des Volkes nach Jerusalem zurück und sie machen sich an die Arbeit. Freude herrscht, als sie den **Grundstein** legen:

Mit Lob und Dank sangen sie dem Herrn: »Denn er ist gut! Ewig währt seine Gnade über Israel!« Dann jubelte das ganze Volk laut und mit großem Lobpreis zum Herrn, weil das Fundament zum Haus des Herrn gelegt worden war. (Esra 3,11)

Sie freuen sich. Gott ist gut. Seine Gnade währt in Ewigkeit. Er hat sie nicht vergessen, sondern ist seinem Wort treu geblieben. Sie sehen es mit eigenen Augen, der Grundstein für den Tempel ist gelegt. Was für eine Freude!

Man könnte nun meinen: Ende gut, alles gut. Doch dort, wo sich etwas tut, regt sich meistens auch **Widerstand**. Und dieser kam postwendend von der **umliegenden Bevölkerung**. Dieser Bau war ihnen ein **Dorn** im Auge. So lesen wir:

Und es geschah, dass die Bewohner des Landes alles taten, damit die Hände des Volkes von Juda schlaff wurden, um sie so vom Bauen abzuhalten. Während der ganzen Regierungszeit von Kyrus, dem König von Persien, bis zur Herrschaft von Darius, dem König von Persien, bestachen sie Ratgeber gegen sie, um ihren Plan zu vereiteln. (Esra 4,4-5)

Sie befürchteten, dass die Israeliten wieder erstarken konnten und sie darunter leiden müssten. So wendeten sie **alle legalen und illegalen Mittel** an, um diese Vorhaben zu verhindern. Sie schreckten vor **Bestechung** nicht zurück und **schüchterten** die Juden ein.

Und sie hatten (leider) Erfolg damit. Die ganze Regierungszeit von Kyrus vollendeten die Juden ihr angefangenes Werk nicht. Sie haben so gut begonnen, doch dann wurde es schwierig. **Hindernisse, Entmutigung und Opposition brachte die Juden dazu, die Sicht für das Eigentliche zu verlieren.**

Stattdessen begannen sie, sich ihr eigenes Leben im Land aufzubauen. Sie bauten Häuser und legten Gärten und Felder an. Gott hat sie wieder zurückgebracht. Jetzt mussten sie sich einmal um sich selber kümmern, oder?

Den Tempel können sie ja dann noch später wieder aufbauen. Irgendwann, wenn es gerade wieder günstig ist. Ihre Prioritäten haben sich verschoben. Obwohl Gott sein Wort gehalten hat und sie zurückgebracht hat, haben sie ihn an den Rand gedrängt. **Ist jetzt alles fertig?**

Die Ermutigung

Nein, denn der lebendige Gott will sich nicht damit zufrieden geben. So redet er durch einen weiteren Botschafter, durch den Prophet **Haggai**, um ca. **520 v. Chr.** zum Volk. Seit der Grundsteinlegung des Tempels sind ca. **18 Jahre** vergangen:

»So spricht der Herr, der Allmächtige: `Im Volk heißt es: Die Zeit, das Haus des Herrn aufzubauen, ist noch nicht gekommen.`« (Haggai 1,2)

Gott hat gehört, was das Volk für ein **Vorwand** gebracht hat, um nicht weiter am Tempel zu bauen: "Die Zeit, den Tempel zu bauen, ist noch nicht gekommen".

Vielleicht, weil der **Widerstand** zu gross war, oder weil sie **keine finanziellen Mitteln** mehr hatten, oder weil sie einfach zu **faul** geworden sind, sich um ein Haus zu kümmern, das ihnen nicht direkt diente. "Es ist noch nicht Zeit, sich um die Sache von Gott zu kümmern. **Das können wir dann später noch, wenn es wirklich nötig ist.**"

Doch Gott zeigt ihnen nun ihren **Denkfehler** auf:

»Ist jetzt etwa die Zeit für euch, in euren Holzvertäfelten Häusern zu wohnen, während dieses Haus in Trümmern liegt?

So spricht der Herr, der Allmächtige: `Seht doch, wie es euch geht: Ihr habt viel ausgesät, aber wenig geerntet. Ihr habt zwar zu essen, aber ihr werdet nicht satt. Ihr habt zu trinken, doch euer Durst bleibt ungestillt. Ihr habt Kleidung, doch sie hält euch nicht warm. Und die Lohnarbeiter müssen ihr Geld in löchrige Beutel stecken!` (Haggai 1,4-6)

Wenn sich das Volk nur um ihre eigene Sache kümmert, dann können sie vielleicht in hölzernen Häusern wohnen und **meinen, dass es ihnen gut geht**. Doch in Wahrheit manövrieren sie sich nur weit weg vom Segen, den Gott schenkt.

Sie wohnen zwar wieder in Häusern, aber eigentlich geht es ihnen nicht gut: Sie säen und **ernten nicht viel**. Sie essen, werden aber **nicht satt**. Sie trinken, aber ihr **Durst bleibt ungestillt**. Sie haben Kleider, doch es wird ihnen **nicht warm**. Und das, was sie verdienen, **versiegt sofort wieder**. Sie leben zwar, doch eine **Leere** bleibt zurück. **Darum fordert Gott sie auf:**

Steigt auf den Berg, holt Holz und baut das Haus auf. So werde ich geehrt und ihr macht mir Freude damit. (Haggai 1,8)

Warum liegt Gott soviel daran, dass der Tempel gebaut wird? Er könnte ja sagen, ist nicht so schlimm, ich brauche ja kein sichtbares Haus. Ich wohne im Himmel und damit hat es sich.

Es liegt ihm soviel daran, weil zu dieser Zeit der Tempel die (einzige) Möglichkeit war, dass die Menschen ihm begegnen konnten. Und sein **Wunsch ist es**, den Menschen zu begegnen und eine Beziehung zu ihnen aufzubauen. Im Tempel konnten sie mit ihm reden (=beten) und um **Vergebung** ihrer Sünden durch die Opfergaben bitten. Dort haben sich Gott und die Menschen direkt getroffen.

Auf der anderen Seite drücken die Menschen durch den **Tempel aus: Gott, Du bist uns wichtig** und wir wollen auch Dir begegnen, auf Dich hören und das tun, was Du uns sagst.

Darum kämpft Gott um "sein Haus", nicht um seinetwillen, sondern weil er damit die Möglichkeit schafft, mit den Menschen, die er liebt, in **Kontakt** zu treten.

Und wenn die Beziehung wieder intakt ist, dann werden sie dies auch konkret in ihrem Leben spüren. Er wird ihre Leere füllen und ihnen das geben, was sie wirklich brauchen.

Wie reagiert das Volk auf diese Aufforderung?

Sie bewirkt tatsächlich eine **Veränderung** in ihrem Denken und in ihrer Prioritätenliste! Gott kommt in ihr Leben zurück und steht wieder an erster Stelle:

Da gehorchten Serubbabel, der Sohn Schealtiëls, Jeschua, der Sohn Jozadaks, der Hohe Priester, und der ganze Rest des Volkes der Stimme des Herrn, ihres Gottes, und den Worten des Propheten Haggai, wie der Herr, ihr Gott, ihn geschickt hatte. Nun hatte das Volk Ehrfurcht vor dem Herrn. (Haggai 1,12)

Sie hören es und merken: **Wir hatten einen falschen Weg eingeschlagen**. Den halbherzigen Weg mit Gott hat uns nur in eine Leere hineingeführt. **Wir möchten wieder auf das hören, was Gott sagt und es auch tun**. Sie bekamen wieder eine neue Ehrfurcht vor Gott. Und so fahren sie nach ca. 18 Jahren Unterbruch weiter mit dem Tempelbau.

Was ist aber mit dem Widerstand ihrer Feinden? Werden sie nicht alles wieder zu Fall bringen? Nein, denn für diese Situation gibt Gott ihnen sein **Versprechen**:

Haggai, der Bote des Herrn, verkündigte dem Volk folgende Botschaft des Herrn: »Ich bin mit euch, spricht der Herr!« (Haggai 1,13)

Gott sagt also: Ich gebe euch nicht nur einen Auftrag und warte und schaue, wie ihr diesen ausführt, sondern ich bin mit euch! Ich helfe euch! Ich beschütze euch! Niemand wird dieses Werk aufhalten können, weil sich niemand mit mir anlegen kann.

Die Vollendung

Und das macht Gott auch. Als sie wieder mit dem **Bauen anfangen**, kommen sofort wieder die **Nachbarn** und fragen sie, wer ihnen den Befehl gegeben hat, am Tempel weiter zu bauen.

Die Juden **erklären ihnen die Situation**: **Kyrus** hatte den Befehl gegeben, doch der Bau konnte noch nicht vollendet werden. Sie sollen dies doch in den **Archiven** des Königs nachprüfen lassen, ob es sich so verhält.

Und was machen ihre **Widersacher**? **Behindern** sie weiter den Bau, oder lassen sie **Nachforschungen** erstellen? Wir lesen:

Doch weil ihr Gott über die führenden Männer der Juden wachte, behinderte man sie nicht, bis ein Bericht zu Darius kam und ein Brief bezüglich der Angelegenheit zurückkam. (Esra 5,5)

Gott hat auch da sein Wort gehalten. Der Bau wurde nicht behindert, sondern sie durften weiter machen.

Und ihre Widersacher gehen der **Sache auf den Grund**. Sie schreiben einen Brief an den neuen König **Darius**, um diese Sache zu klären. Darius, der gerade eben an die Macht gekommen ist, nimmt diese **Sache ernst**. Er lässt sie nicht unter den Tisch fallen, sondern lässt die **Fakten nachprüfen**. Und tatsächlich, sie **finden** etwas:

In der Festung Achmeta in der Provinz Medien fand sich eine Schriftrolle folgenden Inhalts: »Aufzeichnung: König Kyrus hat im ersten Jahr seiner Herrschaft eine Verordnung über das Haus Gottes in Jerusalem erlassen: Das Haus soll als eine Stätte aufgebaut werden, an der geopfert wird, und seine Fundamente sollen so gelegt werden: Seine Höhe und Breite sollen jeweils 60 Ellen betragen. Auf drei Schichten aus quadratischem Stein soll eine Schicht neues Holz folgen. Die Kosten werden vom Haus des Königs bestritten. Die goldenen und silbernen Geräte des Hauses Gottes, die Nebukadnezar aus dem Tempel in Jerusalem nach Babel schaffen ließ, sollen an ihren Ort im Tempel in Jerusalem zurückkehren. Und du sollst sie im Haus Gottes niederlegen.« (Esra 6,2-5)

Es steht klar und deutlich geschrieben. Und hier wird auch der Wert des geschriebenen Wortes sichtbar: Es schafft **Fakten und Tatsachen**, auf die man auch Jahrzehnte oder Jahrhunderte zurückgreifen kann.

Kyrus hat den Befehl gegeben und **alles sauberlich geregelt**: Der **Ort**, die **Grösse**, die **Bauweise** und auch die **Kostenaufteilung**. Und das ist äusserst spannend: Nicht die Juden müssen für die Kosten des Tempels aufkommen, **sondern der König selbst wird sie tragen!**

Und was macht nun Darius damit? Er könnte sich sagen: Das ist eine Anordnung meines Vorgängers, daran halte ich mich nicht. Doch er war sehr gewissenhaft. Es ist ihm **ernst**, ja sogar todernst, diesen Auftrag auszuführen:

Möge der Gott, der seinen Namen dort wohnen lässt, jeden König und jedes Volk vernichten, die diesem Befehl zuwider handeln und das Haus jenes Gottes in Jerusalem zerstören. Ich, Darius, habe diesen Befehl erlassen. Er soll genau befolgt werden.« (Esra 6,12)

Es soll genau so gemacht werden, wie Kyrus es befohlen hatte: Ort, Grösse, Bauweise und auch die Finanzierung. Daraufhin gab es **keinen Widerstand** mehr. Die Feinde der Juden vor Ort fügten sich gewissenhaft der Anordnung des Königs, **sonst hätten sie selbst grosse Probleme bekommen**. Und so lesen wir:

Die Ältesten der Juden bauten und hatten Erfolg, wie es von den Propheten Haggai und Sacharja, dem Sohn Iddos, vorausgesagt worden war. Sie bauten und vollendeten, wie der Gott Israels es geboten hatte und wie es von Kyrus, Darius und Artahsasta, den Königen von Persien, bestimmt worden war. Am dritten Tag des Monats Adar im sechsten Jahr der Herrschaft von König Darius wurde dieses Haus vollendet. (Esra 6,14-15)

Es dauerte also noch fünf Jahre, aber dann war der Bau vollendet. Genau so, wie es Gott geboten und die Könige Kyrus und Darius es ausgeführt hatten.

Auch wenn es Widerstand gegeben hatte und die Sache sich hingezogen hatte, kamen sie schlussendlich ans Ziel. Gott hat sein Wort gehalten. Er hat das Volk nach **70 Jahren** wieder in

ihre Heimat gehen lassen und ihnen **tatkräftig** geholfen, den Tempel aufzubauen. Nun war der **Ort** wieder **aufgebaut**, wo das Volk ihrem Gott begegnen konnte und umgekehrt.

Wer hätte dies nach der Zerstörung von Jerusalem gedacht? Niemand. Das **Wunder** der Rückkehr wurde Tatsache! Und zwar durch die **Kraft, Weisheit, Geduld, Hilfe und Liebe des lebendigen und einzigen Gottes**.

Anwendung

Was können wir heute, zweieinhalb tausend Jahre nach dieser Geschichte mitnehmen? Ich möchte mich auf **drei Punkte beschränken, die mich faszinieren**:

1. Gott hält sein Wort!

Das, was Gott verspricht, das hält er auch. In dieser Geschichte sehen wir viele Male, wie Gott Dinge **vorausgesagt** hatte, die dann genau so eingetroffen sind: Die **Jahre** der Zeit in der Fremde, seine Hilfe an **Kyrus**, an die Macht zu kommen, Kyrus als derjenige, der die **Juden zurückführt**, die Hilfe und den **Schutz**, den er den Juden schenkt, als sie den Tempel aufbauen und noch einiges mehr.

Diese Eigenschaft zieht sich auch wie ein roter Faden durch die ganze Geschichte. Wir haben es mit einem Gott zu tun, der absolut vertrauenswürdig ist. Und er ist ein Gott, der sich nicht ändert. So wie er zu dieser Zeit mit den Juden gehandelt hat, so handelt er noch genau gleich.

Es brauch nicht blindes Vertrauen, sich Gott anzuschliessen, denn Gott hat seine Vertrauenswürdigkeit immer und immer wieder bewiesen.

Auch uns verspricht er: Ich habe gute Gedanken über deinem Leben und meine es gut mit Dir! Vertraue auf mich und ich gebe Dir ein Leben mit Hoffnung, Sinn und einem klaren Ziel!

Und Gott wird dieses Versprechen halten, ganz sicher! Hast Du Dich ihm schon anvertraut?

2. Gott als Nummer eins im Leben bewährt sich

Die Juden haben für kurze Zeit das Wichtigste aus den Augen verloren: Die Beziehung zum lebendigen Gott. Dies wurde am Tempelbau sichtbar. Sie haben es auf eine unbestimmte Zeit verschoben. Doch, obwohl sie lebten, fehlte ihnen immer etwas.

Und das ist auch heute noch so. **Wir können unser Leben leben und äusserlich geht es uns gut.** Doch es wird irgendwo immer eine **Leere** vorhanden sein. Und Gott möchte diese Leere **füllen**. Auch heute ruft er uns zu: **Mach mich zur Nummer eins in Deinem Leben** und Du wirst erfahren, wie ich **Dir echtes und sinnvolles** Leben schenke!

Der Gegensatz zu damals ist es: **Heute brauchen wir keinen Tempel mehr, um Gott zu begegnen. Es geht viel einfacher:** Wir haben den **direkten Zugang** zu Gott an jedem Ort und zu jeder Zeit. **Jesus Christus hat dies möglich gemacht.** Er hat den Weg von uns Menschen zu Gott durch seinen **Tod und seine Auferstehung freigekämpft**.

Wir müssen keine Tieropfer mehr bringen, um das Problem unserer Schuld, unserer Trennung von Gott zu lösen. **Das Opfer, das Jesus am Kreuz gebracht hat, genügt völlig. Wir dürfen es einfach annehmen.**

Egal, wo wir sind und zu welcher Zeit, dürfen wir mit Gott **reden und sagen**: "Gott, es **tut mir Leid**, dass ich ohne Dich gelebt habe. Ich hatte Dich abgelehnt oder auf die Seite geschoben. Dabei habe ich gemerkt, dass mein Leben in eine **Sackgasse** geführt hat. **Bitte vergib Du mir** meine Sünden durch das **Blut, das Jesus am Kreuz für mich** vergossen hat. Und komm **Du in mein Leben**, ich will, dass Du die Nummer eins bist, weil **Du am Besten weisst, was gut** für mich ist."

Und so kommst Du in neu oder wieder eine lebendige Beziehung zum lebendigen Gott. Und er wird Dein Leben, lebenswert machen und Dir alles **geben**, was Du hier auf der Erde brauchst und gibt Dir die **Gewissheit, dass Du nach dem Tod zu ihm in die Herrlichkeit kommen wirst.** Möchtest Du das?

3. Lass Dich durch Widerstände nicht vom Ziel abbringen!

Vielleicht hat Gott, Dir ein Anliegen aufs Herz gelegt. Du hast voll Elan und Begeisterung begonnen. Doch dann kamen die **Schwierigkeiten und Hindernisse**: Es klappte nicht so, wie Du es Dir gedacht hast, oder **Schwierigkeiten** mit anderen Menschen haben Dich **entmutigt**, oder eine **finanzielle** Last ist Dir zu gross geworden oder... Und Du hast nach der ersten **Begeisterung** wieder das **Ziel aus den Augen verloren.**

Vielleicht kann Dir diese **Geschichte helfen und neuen Mut geben, indem Gott zu Dir sagt**: "**Komm, mach weiter!** Ich bin bei Dir! Ich helfe Dir! **Das, was ich Dir aufs Herz gelegt habe, möchte ich Wirklichkeit werden lassen.** Ich bin stärker als alle Widerstände, die sich Dir in den Weg legen können."

Auch wenn die Juden fast zwanzig Jahre untätig waren, durften sie doch am Schluss ans Ziel gelangen. Und genau das möchte auch **Jesus bei Dir tun.** Er hat Zeit und Geduld und wird mit Dir ans Ziel kommen. Da bin ich mir ganz sicher.

Schluss

Und das wünsche ich mir für Dich, dass Du erleben darfst, wie Gott sich an sein Wort hält, er Dir Frieden und ein erfülltes Leben schenkt und Du trotz Widerständen mit ihm ans Ziel kommst.

Amen.

Ich möchte noch mit Gott reden und beten.